

Laibacher Zeitung.



Nr. 248.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Montag, 27. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei österr. Wochenschriften per Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen zum Regimentscommandanten den Oberst Karl Seyrowsky, Commandanten des Feldjägerbataillons Nr. 31, beim Infanterieregiment Freiherr von Kuhn Nr. 17; ferner anzuordnen die Uebersetzung des Obersten Otto Morawek, des Generalstabscorps, zum Infanterieregiment Freiherr von Beck Nr. 47; dann die Uebernahme des Militär-Medicamenten-Verwalters Wilibald Scharrer, Vorstand der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 23 in Agram, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, im Frieden und im Kriege pflichteifrigen und erfolgreichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

Am 22. Oktober 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, russische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XXXV und XLVII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Geschäftsthätigkeit

des k. k. Handelsministeriums im Jahre 1883.

II.

Der eben im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienene amtliche Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handelsministeriums während des Jahres 1883, dem wir bereits kürzlich einen Abschnitt über die befolgte Eisenbahnpolitik entnommen haben, sagt über die Eisenbahntarife und die Einflussnahme des k. k. Handelsministeriums auf deren Gestaltung:

„So wie im vorigen Jahre zeigen die Eisenbahntarife auch im abgelaufenen Jahre die Tendenz nach Ermäßigungen, und gilt dies sowohl von den internen Tarifen als auch von den directen Tarifen, welche mit dem Auslande etabliert wurden. Solche Herabsetzungen kommen theils in Form von eigentlichen Tarifen und Tarif-Nachträgen (Refactien etc.), welche im Sinne der bestehenden Verordnungen im Centralblatte für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt unter Kontrolle der Generalinspection veröffentlicht werden, zum Ausdruck. Besonders hervorzuheben sind in

dieser Richtung namentlich die neuen Localtarife für den Güterverkehr, welche seitens der k. k. Direction für den Staats-Eisenbahnbetrieb auf den derselben unterstehenden westlichen Staatsbahnen der Hauptsache nach mit dem 1. Juli 1883 zur Einführung gelangten.

Die durch diesen neuen Tarif der westlichen Staatsbahnen erbrachten Ermäßigungen wurden nicht nur von der Geschäftswelt mit großer Befriedigung aufgenommen, sondern es erschienen dieselben auch mit den Wünschen und Beschlüssen der Tarifenquête in vielen Punkten in voller Uebereinstimmung. Auf der im Betriebe der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft befindlichen k. k. Staatsbahn Würzzuschlag-Neuberg wurden über Anordnung des Handelsministeriums weitgehende Ermäßigungen, namentlich bezüglich jener Artikel eingeführt, welche für die Eisenindustrie von Wichtigkeit sind.

Weiters sind die wertvollen Declassificationen namhaft zu machen, welche übereinstimmend mit den Beschlüssen der Tarif-Enquête und gemäß der Direction für den Staats-Eisenbahnbetrieb gegebenen Weisungen von dieser letzteren rücksichtlich vieler im Verkehre der österreichischen Eisenbahnen höchst ausschlaggebenden Einzel- und Massenartikel in den sogenannten österreichischen Reformtarif als einheitlichen Gütertarif auf ihren Linien angenommen haben, mit der Neu-Ausgabe des Theiles I der gemeinschaftlichen Tarifbestimmungen, gültig vom 1. August 1883, zur Durchführung gebracht wurden.

Infolge der durch diese Declassification getroffenen Tarifmaßnahmen erscheinen nicht allein die Tarifsätze der betreffenden Artikel wesentlich ermäßigt, sondern es wurden auch in derselben Neu-Ausgabe des Theiles I der gemeinschaftlichen Bestimmungen zum sogenannten Reformtarif, um vielseitigen Wünschen Rechnung zu tragen, die Normen über die Anwendung der Taxen für Wagenladungsgegenstände dahin abgeändert, dass Wagenladungen auch aus Gütern verschiedener Wagenladungsklassen der Special- und Ausnahmstarife gebildet werden können, in welchem Falle die Wagenladungstaxe des in der Ladung enthaltenen höchst tarifirenden Artikels zur Anwendung gelangt, sofern — bei getrennter Gewichtsangabe — die Einzelberechnung sich nicht billiger stellt.

Durch diese Ermöglichung von Zusammenladungen der Güter verschiedener Wagenladungsklassen erscheint eine dem Handel und Verkehre treibenden Publicum günstige Annäherung an das deutsche Tarifsystem verwirklicht, welche ebenfalls zu den in der Tarif-Enquête zutage getretenen Wünschen zählt.

Im Laufe des Jahres 1883 wurden auch seitens der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft auf Grundlage des zwischen dieser Verwaltung einerseits und der österreichischen Regierung andererseits unter dem 15. November 1882 abgeschlossenen Uebereinkommens mannigfache Zugeständnisse in Tarifangelegenheiten verwirklicht.

So wurde im Interesse der Erleichterung der Approvisionnement der Haupt- und Residenzstadt Wien der Tarif für den Transport von Schlachtvieh nach Wien auf der St. Marger Flügelbahn der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft um 50 Procent ermäßigt, welche Maßnahme zunächst mit dem seitens der Staatseisenbahn-Gesellschaft unter dem 1. April 1883 eingeführten Ausnahmstarif für den Transport von Hornvieh in Wagenladungen von Stationen der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft nach Wien (St. Marg) zur Durchführung gelangte.

Zugleich wurden aber auch für den Transport von Hornvieh in Wagenladungen nach Wien bezüglich des österreichischen Netzes der mehrgedachten Bahnverwaltung ausschlaggebend ermäßigte Frachttaxe nach Wien von allen Stationen der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft eingeführt.

Die Regional-Thierschau und Rinderprämierung für die Region Unterfrain

mit Anträgen zur Hebung der Rindviehzucht mit Herdebüchern.

Von Thomas Wirgler, k. k. Bezirks-Thierarzt in Gurksfeld.

Am 1. Oktober 1884 fand in Gurksfeld eine Thierschau mit Rinderprämierung statt, welche über Antrag der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft vom k. k. Ackerbauministerium genehmigt und von demselben 23 Staatspreise im Gesamtbetrage von 475 Gulden bewilligt wurden.

Das Preisrichter-Collegium bestand aus den Herren: Anton Blagne, Gutsverwalter in Kroisbach; Georg Clarici, pens. Güterinspector in Randia; Karl Rudesch, Gutsbesitzer in Feistenberg; Friedrich Seunig, Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach; Heinrich Weiglein, k. k. Bezirkshauptmann in Gurksfeld; Thomas Wirgler, k. k. Bezirks-Thierarzt in Gurksfeld.

Zur Prämierung wurden vorgeführt: 56 Stück Rinder, wovon 4 Stiere mit Preisen von 40 bis 20 fl., 7 Kühe mit Preisen von 25 bis 15 fl., 7 Kalbinnen mit Preisen von 25 bis 15 fl. prämiert wurden. Für

Novelle.

Vor der Trauung.

„So, nun fehlt nur noch der Schleier, Louise, beug dein liebes Haupt noch einmal, dass ich ihn dir auf der Myrtenkrone befestige — dann bist du fertig, sieh nur, wie pünktlich um drei Uhr; — um halb vier kommt dann der gestrenge Herr und holt sich sein liebes, schneeweißes Bräutchen — na, er soll auch nicht warten — halt' einen Augenblick still! gut! jetzt sieht der Schleier; lass mich nun noch einmal alles zurecht zupfen, so . . . nun kannst du aufstehen, mein Herz! — na, Kinder, was sagt ihr, sieht das Louischen nicht süß aus, so wie eine rechte, echte, wundervolle Braut, schön und demuthsvoll; — aber nun sprich auch endlich ein Wort, ist's doch, als hättest du die Sprache verloren, seitdem du den schneeigen Atlas angezogen hast!“

„Geben Sie der bewegten Stimmung ihr Recht, liebe Dora; Sie gute, kluge Freundin meiner Louise werden das ja begreifen — ist es doch ein gewaltiger Schritt, den das junge Menschenkind macht, heraus aus dem bergenden Elternhause in das neue Heim — da werden im tiefinnersten Herzen die Empfindungen aufgewühlt.“ — Liebevoll strich Frau Rätthin Wagner, die Brautmutter, über Louises Scheitel, und tief bewegt lehnte sich die Tochter an das Mutterherz.

„Dank, Mütterchen, Dank für alles,“ flüsterte sie leise.

„Nun, Gottlob,“ fuhr die heitere Dora fort, „sie kann ja schon wieder reden, das hatte sich mir ja wie

ein Alp aufs Herz gelegt, nun gut, sieh mir noch mal ins Auge, du liebe, glückliche Braut, dass ich mich recht satt an dir sehen kann. Verdienst ihn wohl, deinen schönen Benno, diesen braven, prächtigen Officier, den liebenswürdigsten Cavalier, ja, und — den besten Walzertänzer.“

„Es liegt mir so schwer auf dem Herzen, meine gute Dora, kann das wohl Glücksgefühl sein? Mir ist wie ein banges Vorgefühl, dass etwas Unvorhergesehenes noch geschehen könnte, mir mein Glück zu trüben. Wüsst mir noch ein Weilchen des Alleinseins, dass ich mich sammeln kann, sorg', gute Mutter, dass mich niemand stört, in wenigen Minuten bin ich wieder bei Euch, dann hoffe ich meine trübe Stimmung überwunden zu haben.“

Alle verließen das Gemach — die junge, schöne Braut blieb allein zurück, still stand sie am Fenster und blickte in den Garten hinab, in dem der nahende Herbst sein Zerstückwerk schon begonnen; — dort in den Gängen, die jetzt voll gelber Blätter liegen, war sie mit dem Geliebten oft gewandelt, in jener Laube hatte er ihr seine Liebe gestanden . . . wie war der wilde Wein seitdem blutroth geworden . . . welche herrliche Stunden hatten sie auf dem Teich verbracht, an dessen Ufer der Garten lag — da hatten sie von ihrer gemeinsamen Zukunft gesprochen, von ihrer Liebe und dem Vertrauen, das nichts erschüttern sollte. In einer jener Stunden war es, als sich ein Bekenntnis von der Brust des Geliebten loszuringen schien, als ein Gespenst der Vergangenheit an das Tageslicht wollte, damit nicht die Zukunft von seinem düsteren Schatten getrübt werden könnte.

„Dass mich's an deinem Herzen beichten, Geliebte,

damit du mein Erröthen nicht siehst,“ hatte der junge Mann gebeten.

„Du sollst vor mir nicht erröthen, Benno,“ war die liebevolle Antwort gewesen; „ich habe kein Recht auf die Vergangenheit, banne ihre dunklen Bilder, wir wollen der Gegenwart leben, der Zukunft!“

„Du willst es so, du Reine, Holde“ . . . und ungesprochen blieb das Bekenntnis.

Au diese Bilder zogen heute vor ihrem inneren Auge vorüber; aus allem rang sich jetzt nur eine Empfindung, nur ein Gefühl hervor, das des Glückes, das der Ruhe.

Tiefathmend trat sie vom Fenster zurück und wollte sich eben zu den Thüren begeben, als die Thür des Zimmers leise geöffnet wurde und Lisette, die treue Magd, in sichtlich Erregung eintrat.

„Verzeihen Sie, Fräulein, wenn ich Sie störe ich wollte es auch durchaus nicht thun, da Sie gewünscht haben, allein zu sein, aber die fremde Frau hat so dringend, sie ließ sich nicht abweisen, sie meint, es sei zu Ihrem Glück nothwendig, dass sie Sie sprechen müsse, wenn auch nur für wenige Augenblicke . . . es weiß niemand davon . . . sie wartet hier nebenan.“

„Ich komme, Lisette, ich komme, heut soll niemand ungehört von mir gehen — wo ist die Frau?“ Louise trat näher — ein ärmlich ausgeputztes Weib, einen vierjährigen Knaben an der Hand, stürzte ihr entgegen. Die zarte Gestalt im weißen Schleppeingewand wich unwillkürlich zurück; doch schon hatte die Frau stürmisch ihre Hand umfasst und zog sie zu sich heran.

„Sie müssen mich hören, Fräulein Wagner,“

eine Kuh wurde der Besitzer in Folge Verzichtleistung auf die Geldprämie mit einem Anerkennungsdiplome betheilt. Fünf Geldprämien sind in Folge Mangels an prämiierungsfähigen Thieren unvertheilt verblieben.

Die ausgestellten Thiere waren, mit wenigen Ausnahmen, rein gehalten, gut genährt, aber mangelhaft gezüchtet. In letzterer Hinsicht wurde eine prämierte Mürzthaler Kuh vorgeführt, die an ihrer Seite ein von ihr stammendes Kalb mit dem Rassetypus eines Mürzthaler Stieres hatte. Der Contrast dieser beiden Rassen ist so groß, daß man den Fall nach dem im gewöhnlichen Leben im Gebrauch stehenden Sprichworte: „Es paßt wie eine Faust auf's Auge“ bezeichnen kann.

Schon die geringe Betheiligung von Seite der Bevölkerung an der Ausstellung läßt erkennen, daß für die Rindviehzucht in unserer Region wenig Interesse besteht und ein einheitliches, gemeinsames Zusammenwirken fehlt. Dem entsprechend ist der dormalige Stand der Rindviehzucht in der Region Unterkrain ein schlechter und kann in derselben ein günstiger Erfolg, insofern dieselbe nicht unter eine Leitung gestellt wird, auch mit den größten Opfern — mögen selbe vom Staate, Lande oder Privaten gebracht werden — nicht erreicht werden.

Unter den der Rindviehzucht anhaftenden Mängeln bildet die Haltung der Stiere einen wesentlichen Uebelstand. Die Haltung derselben ist mit dem Landesgesetze für das Herzogthum Krain vom 16. Februar 1879 geregelt und würde für die Viehzucht von großem Nutzen sein, wenn die gesetzlichen Bestimmungen von den Gemeindevertretungen durchgeführt werden könnten. Seit der Wirksamkeit dieses Gesetzes ist mir kein Fall bekannt, wo die Gemeindevorsteherung oder die ihr zur Durchführung dieser Obliegenheiten beigegebene Localcommission sich um die Aufstellung der nöthigen Zahl geeigneter Zuchtstiere, oder die Bestimmung des Standortes oder der Ueberwachung bei ihrer Verwendung gekümmert hätte, trotzdem die Klagen über Mangel an Zuchtstieren und bei den vorhandenen auch über deren Fähigkeiten zur Zucht allgemein geworden sind. Die Folgen davon sind, daß vom mittleren und kleineren Bauernstande oft ganz ungeeignete Stiere nach freiem Ermessen zur Zucht aufgestellt werden, die mitunter der Viehzucht mehr Schaden zufügen als Nutzen bringen. Auch die von Seite der Großgrundbesitzer zur Zucht aufgestellten Stiere entsprechen nicht immer den an sie gestellten Anforderungen und sind zumeist von anderen, dem allgemeinen Viehstande nicht entsprechenden Rassen, die selbst nach Geschmack gewechselt werden. Aus diesen Umständen ist es erklärlich, daß der Viehstand aus Kreuzungen verschiedener, aus allen Ländern stammender Rassen besteht und einer Läuterung und Ausbildung eines einheitlichen Schlagens bedarf.

Zur Veredlung der Rassen werden Stiere der Mürzthaler und Mariahofer Rasse angekauft und zur Zuchtverwertung in das Land gebracht. Obwohl niemand die edle Absicht, welche die Veredlung des Rindviehstandes hienit erreichen will, verkennen kann, ist mit der Einbringung von Stieren, die oft von zweifelhafter Abkunft, betreffend der Reinheit der Rasse, stammen und bei denen die Vererbungsfähigkeit nicht sichergestellt ist, dem Zwecke nicht gedient. Wenn man diese Zuchttrichtung einhalten will, so sollte man zur Vervollkommnung und dauernden Begründung der erzielten Kreuzungen die Nachkommen unter eine Kontrolle stellen, damit diese Producte nicht dem Lose anderer Rälber verfallen und durch Castration oder Fleisch-

verwertung für die weitere Zucht und Gründung einer Stammrasse verloren gehen.

Zur Hebung der Rindviehzucht ist es notwendig, daß in den einzelnen Gegenden genaue Stammbücher für Kreuzungsproducte und Reinzuchten angelegt werden, die nebst namentlicher und durch Brandzeichen kenntlich gemachter Bezeichnung der zur Zucht ins Auge gefassten Thiere noch eine kurze Beschreibung der Merkmale derselben enthalten müssen und dieselben wenigstens durch drei Generationen beibehalten. Diese Verzeichnisse würden nach und nach zur Anlegung eines Herdebuches für das ganze Land dienen können, welches nur solche Zuchtthiere männlichen und weiblichen Geschlechtes enthalten soll, die nicht allein wünschenswerte Eigenschaften besitzen, sondern auch dieselben auf ihre Nachkommen sicher übertragen, d. h. vererben.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Enquête über die Civilprocessreform.) Die Beratungen der von dem Justizminister einberufenen Enquête wurden am 24. d. M. fortgesetzt; auf der Tagesordnung stand die innere Organisation der Bezirks-Collegialgerichte. Wenn zwar die Enquête sich gegen die Errichtung von Collegialgerichtshöfen auf dem Lande ausgesprochen hatte, so wünschte das Justizministerium dennoch die Ansicht der Enquête über die Organisation dieser Gerichtshöfe, deren Kompetenz und Wirkungskreis zu hören für den Fall, als der Reichsrath sich für die Einführung derselben aussprechen sollte. Ueber die Resultate dieser Beratung wurde nichts verlautbart.

(Der Kärntner Landtag) hielt Freitag seine Schlusssitzung. Ueber die Petition des Agrartages wurde der Landtag angewiesen, die Resolutionen des Agrartages, betreffend das Meliorationswesen und die Flußregulierung, eingehend zu berücksichtigen. Die Fortsetzung und Ergänzung der Gail-Regulierung mit einem Kostenaufwande von 700 000 fl. wurde unter Voraussetzung der Betheiligung des Staates in der bisherigen Weise beschlossen, der Gesetzentwurf wegen Verbauung des Klausentofel-Wildbaches im Mürzthale mit einem Kostenbetrage von 72 000 fl. wurde als Landesunternehmung nach dem Meliorationsgesetze angenommen, und zur würdigen Conservierung des Kärntner Herzogstuhl auf dem Zollfelde ein weiterer Ankauf von Gründen bewilligt. Das Gesetz, betreffend die Regelung der Todtenbeschau-Gebühren der Gemeinden wurde genehmigt.

(Der Triester Landtag) hält heute eine Sitzung ab. Seitens des Landesausschusses werden für die laufende Session unter anderm angekündigt: ein Antrag auf Abänderung der Bestimmungen des städtischen Statuts betreffs des Wahlrechtes, welches auch den absolvierten Technikern, Schiffsbauern, Magistern der Pharmacie und Besitzern von Apotheken verliehen werden soll; der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Aecker und Wälder gegen Insecten; ein Antrag auf Beschließung einer Resolution, wodurch der Landtag die Regierung einladet, baldigst dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechende internationale Vereinbarungen und reichsgesetzliche Vorkehrungen gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten, namentlich der asiatischen Cholera, zu treffen.

(Mähren.) Der vom mährischen Landtage gefasste Beschluß, mit welchem für das Jahr 1885 die

Landeszumlage von 31 Kreuzern (24 Kr. für den Landesfond und 7 Kr. für den Grundentlastungsfond) auf jeden Gulden der directen Steuern Mährens und der mährischen Enclaven in Schlesien sammt allen Staatszuschlägen bewilligt wurde, hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde Samstag die Adressdebatte zu Ende geführt. Es sprachen noch die Abgeordneten Györfy, Tihály und Kács, worauf der Ministerpräsident von Tisza das Wort ergriff. Die Annahme des Adressentwurfes der liberalen Partei erfolgte mit großer Majorität.

Ausland.

(England.) Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Ashley, die Regierung sei mit Warren in betreff seiner Mission nach dem Cap in Verbindung, sie könne jedoch nichts Näheres darüber sagen. In der Adressdebatte erklärte Premierminister Gladstone, der Congo-Conferenz sei in der Thronrede keine Erwähnung geschehen, weil die Notification von der Annahme der Conferenz erst später abgegangen ist. Gladstone glaubt, daß die eventuellen Resultate der Conferenz das Land befriedigen werden. In betreff Südafrikas sei man entschlossen, die Bestimmungen der Transvaal-Convention aufrechtzuerhalten, womit auch die Cap-Regierung einverstanden sei. In betreff Egyptens sei der Schriftwechsel, welcher bis Ende September reicht, auf den Tisch des Hauses gelegt worden. Sobald Northbrook zurückkehrt, werden dessen Vorschläge geprüft werden und sollen dann die bezüglichen Beschlüsse der Regierung baldmöglichst dem Hause mitgetheilt werden. Die Politik in betreff Chartums sei unverändert. Hinsichtlich der Reform-Bill hält Gladstone an der während der letzten Session befolgten Politik fest.

Im Oberhause sprach Salisbury gelegentlich der Adressdebatte die Hoffnung aus, daß der Possus der Thronrede über die Reformfrage die Absicht bedeute, die Reformbill und die Bill über die Neueinteilung gleichzeitig zu behandeln, worin die Regierung auf die Unterstützung der conservativen Partei rechnen könne. Earl of Granville verteidigte die Politik der Regierung. Das Oberhaus hat die Adresse angenommen und sich bis zum 3. November vertagt.

(Braunschweig.) Der Landtag wurde durch den Minister Börs mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß die Bevölkerung sich willig dem Geschehe beugen werde. — Es wurde ein Antrag auf Absendung einer Adresse an den Kaiser angenommen, in welcher die Treue Braunschweigs gegen denselben betont wird.

(Belgien.) Das große Ereignis vom Tage ist die Demission des Ministeriums Malou. Das Cabinet hat, einem Wunsche des Königs entsprechend, seine Demission gegeben und wird voraussichtlich durch ein provisorisches Beamtenministerium ersetzt werden. Das Interimministerium, als dessen Chef Herr Bernaert bezeichnet wird, dürfte nach Erledigung einiger dringender Gesetzentwürfe die Kammer auflösen und an das Land appellieren.

(Schweiz.) Das vom Schweizer Bundesrathe nunmehr durchberathene eidgenössische Budget pro 1885 hat die Bundeseinnahmen auf 45 972 000 Francs und die Bundesaussgaben auf 46 050 000 Francs festgestellt, was ein Deficit von 78 000 Francs ergibt.

begann sie hastig, „nicht vergeblich will ich die weite Reise hieher gemacht haben — zu spät hab' ich erfahren, daß er, der mich unglücklich gemacht und mein Leben vergiftet hat, nun das friedliche Glück der Ehe genießen will, daß er ein reines, edles Mädchen an sein Herz nehmen will, an das falsche Herz, das einst für mich in Liebe schlug... noch stehen Sie nicht vor dem Priester, noch ist Ihr Leben nicht an das seine gekettet, noch ist's Zeit, daß ich Sie warne; hüten Sie sich, auf meiner zertrümmerten Ehre Ihr Glück aufzubauen!“ Theatralisch hoben sich die Arme der Erregten — wie betäubt, vom Kopf bis Füßen zitternd, stand Louise — vor ihrem innern Auge erschienen nochmals jener Abend, dort unten am Teich, als sie das Bekenntnis des Geliebten nicht hören wollte — ihr echt weiblicher Instinct führte sie nicht irre... Sanft nahm sie die Hand des aufgeregten Weibes von ihrem atlasgeschmückten Arm und sprach: „Fassen Sie sich... es gelingt Ihnen doch nicht, meine Liebe und mein Vertrauen zu meinem Gatten, denn das ist er bereits, in meinem Herzen und vor dem Gesetze, zu schmälern; was ich von seiner Vergangenheit zu wissen brauchte, habe ich erfahren und wahrlich nicht schwer ist es für mich, mir die Ansprüche vorzustellen, die Sie an ihn machen wollen; es thut mir in der Seele weh, arme Frau, aber ich habe kein Recht, die Schatten der Vergangenheit, die ihm zum Vorwurf heraufbeschworen werden, ihm zum Vorwurf zu machen; nur zu gut ist es Ihnen gelungen, mir die Freude des glücklichsten Tages meines Lebens zu verbittern; doch meine Zukunft zu zerstören — das sollen Sie nicht erreichen!“

„Hat er Sie mit seinen schönen Redensarten umgarnet, — bauen Sie noch auf seine Liebe, auf seine Treue? O ja, das schmecke Herrchen kann girren, — dumm genug war ich, ihm zu trauen, dumm genug, mich von seinem gestrengen Herrn Vater einschüchtern, ja schmähslich abfinden zu lassen; da ist er natürlich der Verführte gewesen“ — immer gelender, höhrender wurde die Stimme der Frau — da war ichs, die ihn verlockte, die ihn nachher nicht aus dem Carne ließ, da mußte ich es hören, daß er in der Zahl meiner Liebhaber nur eine Nummer gewesen, o das verstand man vorzüglich — aber meine Rache wollte ich mir nicht nehmen lassen — heraus aus der Seele mußte es und mit Gift und Galle im Herzen soll das schmecke Bräutchen nun vor den Altar treten, das ist mein Glückwunsch zum heutigen Tag!“

„Mutter, ich ängstige mich,“ weinte der Knabe, — wild riß ihn die Frau an der Hand; — da beugte sich Louise zu dem weinenden Kinde nieder; — mit sanfter Hand glättete sie sein blondes Haar — und einen leisen Kuß hauchte sie ihm auf die Stirn.

Verwundert stand die Frau. — „Sie küssen das Kind?“ sagte sie endlich fast tonlos. „Fassen Sie mich denn nicht nach dem, was ich Ihnen gesagt?“

„Nein, ich hoffe Sie nicht,“ sprach Louise sanft, „ich wiederhole es Ihnen, ich beklage Sie und Ihr Geschick in tiefster Seele; die verschiedensten Empfindungen leben jetzt in meinem Herzen, aber über alle emporragt die Liebe, die tiefe, innige Liebe zu meinem Gatten, — im Gedanken an diese Liebe verzeihe ich Ihnen jedes harte Wort und innig bitte ich Sie, versuchen

Sie es auch, milder, versöhnlicher zu denken — beim Andenken an ihre einstige Liebe.“

Stumm beugte sich das Weib über Louises Hand. „Engel,“ flüsterte sie, „Sie werden ihn glücklich machen — unsere Wege sollen sich nicht mehr kreuzen.“

„Louise, Geliebte, wo weilst du so lange,“ tönte eine kräftige Männerstimme, und ein jugendlich schöner Officier stand auf der Schwelle, „muß ich dich holen; der Prediger wartet, die Gäste sind versammelt, die gute Mutter ward schon ungeduldig — was beschäftigt dich so, mein Lieb?“ — Innig umschlang er die zarte Gestalt, die an dem Fenster lehnte und in den Garten hinabsah.

„Ich nahm Abschied von der Vergangenheit, Benno — ich sah die welken Blätter fallen; wieviel unerfüllte Wünsche, begrabene Hoffnungen fallen so ab vom Lebensbaum, wieviel Elend birgt ein armes Menschenleben, eh' es zur Ruhe kommt, was wird uns beschieden sein?“

„Unser ist die Zukunft, meine süße Braut; was Manneswort und Mannestreue, was wahre Liebe sichern kann, das werde dir zutheil. Für das übrige laß den Himmel sorgen.“

„Und Tuere ist die Zukunft,“ sprach wenige Minuten darauf der Geistliche zu dem erregten Paare, „und eine Zukunft sei es, voll Liebe, Frieden und Vertrauen!“

Fest und innig schlossen sich die Hände der jungen Gatten ineinander.

Die Hauptbundeinnahmen sind die Zoll-, Post- und Telegrapheneinnahmen, welche mit 19 715 000, respective 16 045 000 und 2 673 200 Francs fixiert sind. Die höchsten Ausgabebestimmungen entfallen auf das Militär-Departement mit 17 530 322 Francs und auf die Postverwaltung mit 14 615 000 Francs.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, für die durch Feuer verunglückten Insassen von Hellmonsödt 500 fl. zu Spenden geruht.

(Eine Fürstin als Sängerin.) Am 1. November wird eine Fürstin Pignatelli als Sängerin im Orpheum debütieren. Die Fürstin, welche bereits in Wien angekommen, erzählte über ihre vielbesprochenen Familienverhältnisse und die Motive, weshalb sie als Sängerin auftritt, Folgendes: Das Haus Pignatelli, eine im Neapolitanischen sehr angesehene Familie, erfreute sich des Privilegiums, daß die älteste Tochter des Hauses den Namen Pignatelli auch nach ihrer Verheirathung behalte. Dies sei auch ihr Rechtstitel, sich heute noch Pignatelli zu nennen, ob sie auch vor Jahr und Tag einen Deutschen geheiratet habe. Aus der Ehe stammen drei Kinder, ein fünfjähriger Sohn Aristid, ein hübscher, blonder, sehr lebhafter Junge, der mit der Mutter in Wien ist, und zwei Töchter, welche die Mutter der Fürstin in einem italienischen Kloster erziehen läßt. Eine ihrer Schwestern heiratete den zu Paris lebenden Grafen P., einen vielfachen Millionär, der, nachdem der Gatte der nunmehrigen Chansonnetten-Prinzessin gestorben war, zum Curator ihrer drei Kinder eingesetzt wurde. Die Jahresrente von 24 000 Francs, welche die Prinzessin von ihrem Schwager und Vermögensverwalter hätte ausbezahlt erhalten sollen, sei ihr verweigert worden, und Graf P. habe ihr nur eine Subvention von 1000 Francs monatlich genährt. Und selbst diese Summe sei so unregelmäßig und unter so vielen Schwierigkeiten flüssig gemacht worden, daß sich Madame veranlaßt sah, gegen ihren Schwager einen Proceß anzuklagen. Um mittlerweile leben zu können, habe sie sich entschlossen, als Sängerin öffentlich aufzutreten. Soweit die Erzählungen der Debutantin.

(Geheimnisvoll.) Aus Paris wird berichtet: Es gehen geheimnisvolle Gerüchte über einen jungen Mann Namens Stefan Blasov, welcher in den hiesigen Clubs eine bekannte Persönlichkeit war, eine glänzende Existenz führte und in Passy ein reizendes Hotel bewohnte, in dem er diesertage todt gefunden wurde. Der „Gaulois“ erzählt, Blasov hätte sich eine Kugel durch den Kopf gefügt, weil er in einer Nacht sein ganzes Vermögen verspielt hatte. Der „Figaro“ berichtet diese Version dahin, der russische Gast wäre einem hitzigen Fieber erlegen. Wie man hört, soll letztere Darstellung nur die traurige Wahrheit verhüllen, welche dadurch für viele noch einen tragischeren Charakter gewinnt, daß Stefan Blasov ein natürlicher Sohn einer höchstgestellten Persönlichkeit Rußlands sein soll. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß sich der Graf von Biancourt, ein bekannter Legitimist, gleichfalls wegen großer Verluste am grünen Tische erschossen hat.

(Amerikanisches Zeitungs Wesen.) Das Newyorker Blatt „The World“ hatte Grund, Sonntag den 5. Oktober, als einen besonderen Festtag zu feiern. Die Auflage des Blattes überschritt an diesem Tage die Zahl von 115 170 Exemplaren. Das Blatt erschien in zwölf Bogen Großfolio, hatte 71 Spalten Inserate und in diesen 2256 verschiedene Annoncen.

(Dehnbare Träumerei.) [Nachts 1 Uhr. Man steigt aus dem Bett — erwischt eine große im Schrank versteckte Schnapsflasche — und thut einen 2/3 Kilometer langen Zug aus derselben.] Frau: Aber Pepi! Du weißt doch, daß dir das Schnapstrinken vom Doctor untersagt ist — und daß du dein Wort gegeben hast, nie mehr Schnaps zu trinken. Da hörst sich doch alles auf! — Mann: Ach Gott, Frau — schau', mir hat's gerade so lebhaft geträumt, ich hätte „was Fettes“ gegessen, und daß es mir nichts schadet, hab' ich halt einen kleinen Schluck genommen!

Herbststimmung.

Trübe und kraftlos hängen die Wolken herab wie die zerschossenen Fahnen einer besiegten Truppe, und länden sie nicht auf den Gipfeln der Berge Ruhepunkte, sie sanken bis zur Erde nieder, um die ganze Welt in einen grauen Schleier zu hüllen. In solcher Zeit empfindet man voll und ganz die unverwundliche Poesie der Berge, und wie süße Musik bringen die Berge von der Art, wie sie in François Coplès jüngst erschienenen „Intimités“ vorkommen, uns ins Ohr und ins Herz. An einer Stelle seiner zarten Dichtung singt der französische Poet:

Des Räucherwerks berauschend süße Düste
Erfüllen mild das trauliche Gemach.
Das matte Licht des herblichen Nachmittags
— Oktober ist's — wird leise noch gedämpft
— Vom dunklen Vorhang, der in reichen Falten
Vom Fensterbogen bis zum Teppich fällt.
Im Winkel nur, am knisternden Kamin,
Da stehn zwei Sessel, nah herbeigerückt,
Als hätten sie sich heimlich manches zu berichten.

Wem zaubert dies Bild nicht die Wonnen eines im stillen Nest daheim verlebten Herbstabends vor die Seele, wer sehnt sich nicht aus feuchter Straßenluft in die duftige Atmosphäre seines Lieblingszimmers?

Und doch genießt den Herbst nur derjenige, der ihn draußen aufsucht, in Feld und Flur, in Berg und Thal. Wie ein ergreifend melancholischer Accord zieht es durch die still verwesende Natur. Wie das edle Bild, wenn es seine Todesstunde nahen fühlt, irgend eine Hölle oder eine tiefe Bergschlucht aufsucht, um dort verborgen zu verenden, so weiß die Natur ihr langsam Ersterben dem neugierigen Menschenauge zu verbergen. Ja, sie schmückt sich für die Todesstunde so sorgfältig, wie die Menschen ihre Lieben schmücken, bevor sie dieselben in den Mutter Schoß der Erde versenken.

Man irrt gemeinhin, wenn man meint, das Leben in der Natur sei im Herbst eintönig. Es ist ebenso mannigfaltig wie in den anderen Jahreszeiten, nur bewegt es sich in leiseren Abstufungen und erfordert genaue, liebevolle Beobachtung. Morgens ist der Wald kirchensill, regungslos hängen die Blätter an den Zweigen und ihr wundervolles mannigfaches Colorit bringt Leben in das Bild. Huscht ein hurtiges Eichhörnchen durch die Zweige oder hebt ein Windhauch seine Schwingen, dann beginnt es zu rascheln, einzelne Blätter lösen sich von ihren Stengeln los und fallen im sanften Wirbeltanze zur Erde nieder. Von den gefiederten Waldbewohnern läßt noch die Meise ihre munteren Töne vernehmen, findet aber schon unliebame Partner an Krähen und Raben. Am Waldesraume aber, da legt das Gras ein so frisches Grün an, als sollte es Frühling werden, und die niedrigen Geschlechter der Pflanzenwelt fühlen sich noch wohl und frisch wie in der besten Zeit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(12. Sitzung vom 16. Oktober.)

(Fortsetzung.)

In der Specialdebatte spricht zu § 1 Abg. Deschmann: Jedes Gesetz soll klar verfaßt sein, daß es von jedem verstanden wird. In diesem Entwurfe wird nicht ausdrücklich betont, daß der Normalschulfond in Zukunft für die Lehrergehälter in Laibach zu sorgen hat.

Abg. Baron Apfaltrern glaubt, daß gegen die geplante Brantweinumlage vom Finanzministerium Einsprache erhoben wird und das Gesetz sodann die Sanction nicht erhalten werde.

Abg. Grasselli wünscht einen Zusatz zum § 3. Derselbe sollte lauten: Doch trifft dies die Stadtgemeinde Laibach nur für jene Kinder, deren Eltern ihren Wohnsitz in Laibach haben.

Dieser Antrag wurde nicht gehörig unterstützt. Die Paragrafen werden nach dem Entwurfe des Ausschusses angenommen.

Zum Titel des Gesetzes beantragt Abg. Deschmann den Zusatz: „Gesetz, betreffend die Befreiung der Stadt Laibach von der Einhebung der Normalschulfondumlage“, damit man weiß, um was es sich handelt.

Referent Abg. Suklje hält diesen Zusatz für überflüssig. Das Gesetz wird sodann in dritter Lesung angenommen.

Abg. Suklje berichtet namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Normalschulfondes pro 1885 und wird derselbe mit nachstehenden Anträgen genehmigt:

Der Finanzausschuß beantragt: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Der Voranschlag des Normalschulfondes für das Jahr 1885, im Erfordernisse von 242 405 fl., mit der Bedeckung von 20 894 fl. 20 kr. und mit einem Abgange von 221 510 fl. 80 kr. oder rund 221 511 fl. wird genehmigt.

2.) Zur Deckung dieses Abganges wird für das Jahr 1885 eine 10proc. Umlage auf die volle Beschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere bezüglich der Grund-, Hausclassen-, Hauszins-, Erwerb- und Einkommensteuer vom Ordinarium sammt allen Staatszuschlägen im ganzen Lande eingehoben. Der weiterhin sich ergebende Abgang von 89 541 fl. hat aus dem Landesfonde gedeckt zu werden.

3.) Der Landesauschuß wird beauftragt, dem Beschlusse ad 2 die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

4.) In den Subrubriken 1, 2, 3, 4, 6, 7, Rubrik II: „Erfordernisse“, wird dem k. k. Landesrath das Revirement im Einvernehmen mit dem Landesauschuße bewilligt.

5.) Die Bedeckung jener Erfordernisse des Normalschulfondes für das Jahr 1884, welche infolge der geltenden Bestimmungen des Landesrathes und Landesauschusses entstanden, mit den Casseresten für das Jahr 1884 wird genehmigt.

6.) Der Landesauschuß wird beauftragt, einen Ausweis zu verfassen, wie viel Schulen in Krain noch zu errichten wären.

In der Specialdebatte spricht zu Rubrik „Remunerationen“ Abg. Deschmann und wünscht, daß

der Betrag von 600 fl. für die nicht obligate Ertheilung der zweiten Landessprache an mehrklassigen Volksschulen unter demselben Titel wie früher eingestellt würde, indem man nach der jetzigen Fassung vermuthen könnte, daß der Betrag zur Slavification der deutschen Gottscheer eingestellt wird.

Abg. Suklje spricht dem entgegen, indem niemand den Antrag des Ausschusses so auslegen wird, wie ihn der Abg. Deschmann interpretiert.

Die Anträge des Finanzausschusses werden genehmigt.

Abg. Dr. Mosch berichtet namens des Finanzausschusses, betreffend die Systemisirung des Gehaltes für die landschaftliche Concipistenstelle, und beantragt die Erhöhung derselben von 1100 fl. auf 1300 fl. und die gleichzeitige Verleihung des „Secretärstitels“ an den landschaftlichen Concipisten J. Pfeifer.

Die Abgeordneten Deschmann und Baron Apfaltrern sprechen gegen den Ausschussantrag, obgleich sie die Verdienste des bisherigen Concipisten anerkennen.

Der Ausschussantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Die Petition des Irrenhausarztes Dr. Paul Preinic um Gehaltserhöhung wird abweislich beschieden.

Die Petition der landschaftlichen Amtsdienner um Naturalquartiere oder Quartiergelder wird dem Landesauschuße abgetreten.

Abg. Deschmann berichtet namens des Finanzausschusses, betreffend den Verkauf des Lyceal- und Hauptwachgebäudes an das hohe Aerar und den Bau des Rudolphinums, und beantragt nachstehende Anträge:

1.) Der Landtag nimmt den Verkauf des Lyceal- und Hauptwachgebäudes zur Kenntnis.

2.) Der Landtag spricht sein Bedauern aus, daß die im Anfange für den Bau des „Rudolphinum“ bewilligte Maximalsumme überschritten wurde.

3.) Zur Verminderung dieser Ueberschreitung sind alle neuen Bestellungen, welche nicht unumgänglich nothwendig, beziehungsweise schon erfolgt sind, einzustellen.

4.) Nur für den Fall, wenn die Sparcasse oder ein anderer Privatwohlführer sich herbeilasse, die Bedeckung des größeren Theiles der überschrittenen Summe zu übernehmen, wird dem Landesauschuße ein neuer Credit bis zum Höchstbetrage von 10 000 fl. bewilligt.

5.) Der Landesauschuß wird ermächtigt:

a) den schon bewilligten Landesfondsbeitrag zum Rudolphinum im vollen Betrage von 30 000 fl. entweder durch Verpfändung oder Verkauf von Landesobligationen aufzubringen;

b) wegen Anticipando-Verwendung der erst im Jahre 1886 und 1887 fällig werdenden Kaufschillingraten für das Lyceal- und Hauptwachgebäude von je 10 000 fl. im Bedarfsfalle eine schwebende Schuld per 20 000 fl. mittelst Verpfändung von Landesfondsoobligationen aufzunehmen, welche Schuld im Jahre 1886, beziehungsweise 1887 zu begleichen sein wird;

c) bezüglich des nicht gedeckten Theiles des Landesfonds nach Bedarf eine Schuld im Maximalbetrage von 10 000 fl. mittelst Verpfändung von Landesfondsoobligationen aufzunehmen, deren Rückzahlung durch weiterhin noch einzuleitende Sammlungen freiwilliger Beiträge für das „Rudolphinum“ und von dem seinerzeit wieder zu Kräften kommenden Reservefonde zu geschehen haben wird;

d) zu den Beschlüssen 3 b) und c) ist um die Allerhöchste Sanction einzuschreiten.

6.) Der Landesauschuß wird beauftragt, strenge darauf zu wachen, daß die Maurerarbeiten gut und dauerhaft ausgeführt werden.

Abg. Dr. Polukar erwähnt, daß man sehr freigebig beim Baue des neuen Museums zuwerke gieng; er bedauere, daß die Voranschläge in den Tag fertig wurden. Man hätte doch darauf Rücksicht nehmen sollen, daß unser Land arm sei. Man hätte auch früher den Bauplag in Erwägung ziehen sollen, denn der Platz, der gewählt wurde, war sehr theuer. Wozu ist ein so kostbares Gitter um das Gebäude nothwendig? Auch zu theurer Marmor wurde bestellt.

Die Anträge des Finanzausschusses wurden sodann angenommen.

(Schluß folgt.)

Sanitätsbericht.

(Schluß.)

b) Chirurgische Abtheilung: Zugewachsen sind in diesem Monate 70 Kranke, in Abfall wurden 87 gebracht, so daß sich der Krankenstand von 95 zu Beginn des Monats auf 78 zu Ende desselben herab minderte. Genesen entlassen wurden 71, ungeheilt 3, transferiert 6, gestorben sind 7.

Unter dem Zuwachse sind in erster Linie Verletzungen zu verzeichnen u. zw. Verletzungen der Wirbelsäule und schwere Knochenbrüche, in zweiter Linie caridie Knochenentzündungen.

Operationen wurden mehrere ausgeführt, besonders erwähnenswert ist eine Rhinoplastik bei Defect nach Lupus mit gutem Erfolge.

Der Heilverlauf wurde auf der Weiberabtheilung durch ein aufstretendes Erysipel getrübt. Auf der Männer-

abtheilung kam selbes glücklicherweise nur sporadisch vor. Der Heiltrieb war günstig.

c) Abtheilung für Syphilis: Blennorrhagische Formen sowie Fälle von constitutioneller Syphilis waren am zahlreichsten vertreten, während Hektosen nur sporadisch vorkamen.

Von operativen Eingriffen wäre das Spalten und Auskratzen von tiefen Hohlwegen in einem Falle von Leistenröhrenentzündung im Gefolge von venerischen Geschwüren zu erwähnen.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Vom Monate Mai verblieben 2 Blatternranke in Behandlung; im Laufe des Monats Juni wuchsen weitere zwei zu; entlassen wurde 1, gestorben ist 1, mithin verblieben mit Ende Juni 2 Blatternranke in Behandlung. Da wegen vorzunehmenden Reparaturen für einige Zeit die Aufnahme der Kranken auf die dermatologische Abtheilung sistirt werden mußte, blieb die Krankenbewegung gegenüber den Vormonaten bedeutend zurück.

e) Irrenabtheilung: In die Irrenanstalt Laibach kamen fünf Kranke zur Aufnahme, und zwar zwei melancholische Männer, ferner eine melancholische Köchin (aus der Fiumaner Anstalt übernommen), endlich zwei vollständig verblödete, aber gemeingefährliche Kranke; geheilt entlassen wurde ein maniakalischer Arbeiter, gebessert ein an Manie leidendes Bauernmädchen und zwei an chronischer Geistesstörung leidende Männer, die schon zu wiederholtenmalen in der Anstalt waren. Ein an Blödsinn leidender Tagelöhner wurde in die Irren-Siechenanstalt abgegeben, ein paralytischer Kranker starb infolge einer kolossalen Gehirnblutung.

In die Irrenanstalt Studenz wurden im Monate Juni sieben Kranke aufgenommen, hievon ein verrückter Mann aus der Klagenfurter Irrenanstalt, ein melancholisches Mädchen aus der Grazer Irrenanstalt übernommen; neu aufgenommen wurden zwei melancholische Frauen, ein blödsinniges Mädchen, endlich ein recidivierter Fall von Verrücktheit bei einem Gewerbsmanne.

Entwichen sind zwei Kranke, geheilt entlassen wurden eine melancholische Kranke nach fünfmonatlicher Behandlung, gebessert zwei maniakalische Mädchen und zwei melancholische Frauen.

Gestorben ist ein verrücktes Weib an Lungentuberculose nach vieljährigem Aufenthalte in der Anstalt.

f) Gebärdhaus und gynäkologische Abtheilung: Hervorzuheben die Operation eines Polypus fibrosus uteri und ein Fall mit doppeltem äußeren Ovarium uteri; das einige Monate herrschende Puerperalfieber wurde durch energische Reinigung sämtlicher Anstaltsräume unterdrückt.

(Ehrenbürger-Diplom.) Vergangenen Samstag überreichte eine Deputation der Stadtgemeinde Idria unter Führung des Herrn Bürgermeisters Serjun dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler ein prachtvoll ausgestattetes Ehrenbürger-Diplom der Stadt Idria. Das Diplom ist in Roth-Samt gebunden und mit einer Freiherrnkron mit Initialen des Herrn Landespräsidenten geziert. Die Urkunde selbst ist auf Pergament geschrieben und mit dem Wappen der Bergstadt sowie bergmännischen Emblemen ausgestattet. Das Diplom ist ein Werk des heimischen Künstlers Herrn F. K. Forstwart J. Faigel in Idria.

(Gemeinderath.) Morgen, den 28. Oktober, um 6 Uhr abends findet im Rathhaussaale eine öffentliche Gemeinderathssitzung statt.

(Geschäftsjubiläum.) Die Firma J. C. Mayer begiegt gestern ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig feierte der Chef des Hauses, Herr Emerich Mayer, den fünfundzwanzigjährigen Jahrestag seiner Geschäftsleitung. Das Personale des auch außer unserem engeren Vaterlande im besten Renommée stehenden Geschäftshauses überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse.

(Theaterbau in Fiume.) Die Arbeiten bei dem Stadttheater in Fiume, dessen Bau mit Einschluß der gänzlichen Fertigstellung bekanntlich die krainische Baugesellschaft übernommen hat, schreiten rüstig vor, so daß letztere schon die Vergebung der Vollendungsarbeiten vornehmen konnte. Einzelne darunter wurden von Laibacher Geschäftsleuten übernommen, und zwar die Tapezierer- und Decorationsarbeiten nebst den einschlägigen Möbelleistungen von Herrn Franz Doberlet, die Anstreicherarbeiten von Herrn Adolf Eberl, die Glaserarbeiten nebst Lieferung der Spiegel von Herrn P. Kazzel und die Verstellung der Blitzableitung sammt der Telegraphenleitung von Herrn A. Geba. Es steht zu hoffen, daß die genannten Unternehmer auch bei diesem Anlasse den günstigen Ruf der Laibacher Geschäftsleute rechtfertigen werden.

(Das Jahr 1885.) Die Vorboten des neuen Jahres, die Kalender in allen Formen und Größen, liegen bereits dugendweise vor. Das Jahr 1885 ist ein sogenanntes „gemeines“ Jahr und hat somit 365 Tage, wovon 66 Sonn- und Feiertage. Jahresregent ist Venus. Finsternisse haben wir darin vier, zwei Sonnen- und zwei Mondesfinsternisse, zu gewärtigen. Die Tanzlustigen werden sich genügend austoben können, denn der Fasching dauert sechs volle Wochen, vom 4. Januar bis 17. Februar, wonach der Aschermittwoch auf den 18. Februar, Ostern auf den 5. April und Pfingsten auf den 24sten

Mai fällt. Hoffen wir, daß das Jahr 1885 ein segensreiches werde.

(Zur Wasserversorgung Triests.) Der Gemeinderath von Triest hat in der Sitzung vom 20. d. M. beschlossen, dem Magistrat von Triest das gewünschte Quantum Wassers gegen eine Entschädigung von 100 000 fl. mit der Bedingung zu überlassen, daß derselbe im Orte Triest sechs Brunnen errichtet.

(Vom Wetter.) Der veränderliche Wettercharakter, den die eben abgelaufene Woche von der Vorwoche übernommen hatte, hält noch gegenwärtig an, und die Trübung des Himmels ist eine für Mitteleuropa fast allgemeine. Die Barometerstände haben sich im Anfange der Woche wenigstens in unseren Gegenden auf ziemlicher Höhe gehalten, die Temperaturen waren im allgemeinen niedrig, aber immerhin der Jahreszeit entsprechend, vielfach wurde auch stürmisches und regnerisches Wetter gemeldet. Gegenwärtig liegt den neuesten telegraphischen Meldungen zufolge die Zone hohen Luftdruckes in Rußland, während der Barometerstand bei uns ungefähr der normale ist. Es dürfte veränderliches Wetter und Trübung des Himmels im allgemeinen für die nächste Zeit noch anhalten.

(Die slovenischen „Posojilnice“) hatten bis zum Schluß des vergangenen Semesters an eingezahlten Stamm- und Geschäftsanteilen 165 000 fl., an Spareinlagen 900 000 fl. und 1 200 000 fl. wurden ausgeleihen, meist in kleinem Betrage von 20 bis 300 fl. Der gesammte Geldverkehr beträgt bei denselben mindestens 6 Millionen Gulden jährlich.

(Blöthlicher Tod.) Als am 20. d. Mts. der Besitzer Johann Ponihar aus Untergolo mit seinem 60 Jahre alten Stiefvater, dem Inwohner Josef Lorenčič in der Waldung Brezje mit dem Ausladen von Waldstreu beschäftigt war, fiel der auf dem Wagen befindliche Lorenčič, ohne einen Laut von sich zu geben, herab und war binnen fünf Minuten eine Leiche.

(Charakteristische Diebstahlsubjecte.) Zu welchen desperaten Konsequenzen die gegenwärtigen Zustände im kroatischen Landtage bereits geführt haben, davon gibt der in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. an einem Abgeordneten der Oppositionspartei (Dr. Starčević) begangene Diebstahl Zeugnis. Demselben wurde nämlich ein Ueberzieher, in welchem sich ein neuer Revolver befand, gestohlen. Zu welchem Zwecke nur der Revolver im Ueberzieher gesteckt haben mag?

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die vorgestrige Auführung von Schönthans „Der Schwabenstreich“ trug die Signatur des allgemeinen Schwimmens. Der größere Theil der Darsteller schien es unterlassen zu haben, die Rolle zu memorieren, und deshalb spielte sich das Stück in einem so langweiligen Tempo ab, daß man schier glauben konnte, es werde gar nicht zu Ende gespielt werden können. Wir wollen hoffen, daß dieser Schlandrian auf unserer Bühne sich nicht einbürgern werde. Fr. Ott debutierte in der Rolle „Martha“, und zwar mit Glück. Ihre Bühnenerscheinung ist ansprechend, ihr Organ einschmeichelnd, mit einem Worte, unser Lustpiel hat in Fräulein Ott jene Kraft gefunden, die es unbedingt nothwendig hatte. Wenn das Fräulein noch etwas mehr Munterkeit zeigen und sich Mühe geben wird, in der Diction den zu sehr singenden Ton abzustreifen, dann wird sie zweifelsohne stets auf einen schönen Erfolg rechnen können.

Herr Rosen (Conrad) spielte, wie immer, sympathisch. Die Scene mit „Martha“ im dritten Acte war die beste des ganzen Abends.

Herr Zanda vergriff die Figur des parasitischen Journalisten „Dr. Winkelberg“ gänzlich. Derartige Auswüchse der Großstadt verdienen eine feinere Behandlung. Zudem glaubte sich der genannte Schauspieler berufen, mit einer Stelle seiner Rolle, in der von Kritikern die Rede ist, durch eigenartigen Aufspruch demonstrieren zu müssen. Wenn Herr Zanda auf der Probe schon so gespielt und gesprochen wie am Abende, dann bedauern wir, wenn dies vom Regisseur des Stückes nicht ausgeleitet wurde. Im Dialoge hat man nichts zum Publicum zu sprechen. Einige im Parterre befindlichen Kollegen glaubten sich ebenfalls berufen, das taktlose Benehmen dieses gewissenlosen Schauspielers mit Beifall auszuzeichnen, das Publicum aber züchtete denselben nieder. Man glaube durchaus nicht, uns mit solchen unwürdigen Manövern aus unserer bisherigen Bahn zu lenken. Wir werden auch in Zukunft bei Beurtheilung der Leistungen von keinem anderen Gesichtspunkte, als jenem der strengsten Objectivität ausgehen, und wenn wir Mängeln und Fehlern begegnen, dann werden dieselben offen aufgedeckt, ob den Herren Schauspielern dies angenehm ist oder nicht, kann für uns nicht in Betracht kommen.

Das Volksstück „Kaiser Josef II. und die schöne Pepi“ machte ein volles Haus. Außer Fr. W. Benisch und Fr. Ott kannte niemand seine Rolle. In kümperhafter Weise buchstabierten sogar die Repräsentanten der Hauptrollen die Worte. Nicht einmal der Mühe hat man sich unterzogen, die sogenannten „Schlager“ zu memorieren. Das verrät den Mangel jedwedes Ehrgeizes der Schauspieler. Man wird wohl darauf sehen, daß solche Störungen, wie sie gestern vorkamen, von der Tagesordnung abgesetzt werden.

(„Von Pol zu Pol.“) Auch das dritte Fest der neuen Folge von Brehmers internationaler Revue „Von Pol zu Pol“ befandet einen großartigen Fortschritt und reist es allen anderen hervorragenden Publicationen dieser Art auf das Würdigste an. Diesmal ist das Schwedische durch eine hervorragende Erzählung aus der Feder der bekannten Schriftstellerin Eogren-Pessier, das Englische durch eine spannende Novelle, das Französische durch eine gemüthliche Novelle sowie die deutsche Literatur durch eine sensationelle Novelle aus der Zeit der Kalifen vertreten. Ferner finden wir eine reizende Plauderei von Ludwig Fulda, dem schnell berühmt gewordenen Dichter der „Satura“, Gedichte aus dem Neupersischen, Böhmischen, Ungarischen, Spanischen, Maltesischen, Italienischen und dem Zigeuneridiom, sowie zwei lappische Märchen und hochinteressante Briefe über die Frauen-Literatur von Prof. Heinrich Groß. — Für das vierte Fest wird eine glänzende Novelle von Enil Mario Bacano versprochen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 26. Oktober. Ein deutsches Schiff mit Ladung nach Neu-Orleans ist auf dem Wege von Hamburg nach Barbados auf offener See verbrannt und dessen Besatzung zugrunde gegangen.

Triest, 26. Oktober. Der Landtag wurde nach Erledigung der Geschäfte geschlossen.

Budapest, 26. Oktober. Die „B. G.“ meldet: Die österreichische Delegation hält Montag, 12 Uhr mittags, die ungarische Delegation Montag, 5 Uhr nachmittags, die erste Sitzung, in welcher nach erfolgter Constitution die gemeinsame Regierung die nächstjährige Budgetvorlage unterbreiten wird. Die Delegationen werden von Sr. Majestät am Dienstag empfangen werden, und zwar die österreichische um 12 Uhr, die ungarische um 1 Uhr.

Budapest, 25. Oktober. Das Unterhaus nahm die Majoritätsadresse mit 195 gegen 133 Stimmen an. Hierauf legte Szapary das Staatsbudget für 1885 vor. Darnach beziffern sich die Gesamteinnahmen auf 326 300 000 fl., die Gesamtausgaben auf 337 900 000 fl., das Deficit 11 600 000 fl., es präliminirt letzteres um 8 900 000 fl. geringer als 1884.

Budapest, 26. Oktober. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf betreffs der Stellung des Juder-Curia an.

Agram, 25. Oktober. Der Landtag nahm nach Ablehnung des Gegenantrages Razzura's den Antrag Lončarić auf Verschärfung der Hausordnung auch in der Specialdebatte an. Bei § 55 wurde ein von Gyurgyhevi beantragtes Amendement auf Einführung der Cloture angenommen. Im Sinne desselben kann nach Schluß der Debatte jede Partei aus der Reihe der vorgemerkten Redner einen Generalredner wählen.

Agram, 26. Oktober. Der Landtag beendete die Generaldebatte über die Adresse.

Rom, 26. Oktober. Gestern sind in Italien 90 Erkrankungen und 34 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Newyork, 26. Oktober. Ein großer Theil der Stadt Milwaukee ist abgebrannt. Der Schaden ist enorm.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (34 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, etc. Columns include quantity and price.

Verstorbene.

Den 24. Oktober. Rudolf Benedicic, Schneider, 18 J., Gastelgasse Nr. 12, Selbstmord durch Erhängen. — Rosa Lantar, Tischlerstochter, 3 J., Gastelgasse Nr. 1, Diphttherie. Den 25. Oktober. Frater Lukas (Anton Seljak), Pförtner im Franziskaner-Convente, 42 J., Marienplatz Nr. 5, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 23. Oktober. Matthäus Jakolin, Arbeiter, 43 J., Lungentuberculose.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Boccaccio. Romische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Gené. — Rusit von F. v. Supplé.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Fahrer in Arch. Wenden Sie sich in der bewußtesten Angelegenheit an die Bezirkshauptmannschaft.

Lottoziehungen vom 25. Oktober:

Table with lottery numbers for Trieste and Linz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, etc.

Den 25. tagsüber trübe, nachts Aufheiterung. Den 26. morgens theilweise heiter, tagsüber trübe. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 6,0° und + 8,1°, beziehungsweise um 3,4° und 1,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 25. Oktober 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of financial data including Staats-Anleihen, Eisenbahnen, and various bank notes with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 248.

Montag, den 27. Oktober 1884.

(4435-2) Concurs-Ausschreibung. Nr. 2756.

Im Bereiche der politischen Verwaltung in Krain kommt eine Forstinspections-Adjunctenstelle...

Bewerber um diese Stelle haben ihrem Gesuche beizuschließen: 1.) den Laufschein; 2.) den Nachweis über die Kenntnis der beiden Landessprachen...

Länder erlangte Befähigung zur selbständigen Forstwirtschaftsführung oder den Nachweis über die erlangte Befähigung zum forsttechnischen Dienste...

5.) den Nachweis über eine ununterbrochene, im ganzen mindestens fünfjährige dienstliche Verwendung in der Bewirtschaftung von Staats- oder größeren Privatforsten gemäß § 5 der Ministerialverordnung vom 27. Juli 1883...

20. November 1884 im Wege der zuständigen politischen Behörde erster Instanz, oder, wenn die Bewerber bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgelegten Behörde bei der k. l. Landesregierung in Laibach einzubringen.

(4447-1) Lehrerkelle. Nr. 1307.

An der zweiclassigen Volksschule in Mäsel ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. definitiv zu besetzen.

20. November 1884 hiermit einzubringen.

(4443-1) Kundmachung. Nr. 5447.

Vom k. l. Bezirksgerichte Oberlaibach wird zum Besufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Rafitua der Beginn der Localhebungen auf den 5. November 1884, um 8 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet...

mittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte eingeladen.

(4355-3) Nr. 16596.

Gartenverkauf.

Donnerstag, den 30. Oktober l. J., vormittags um 10 Uhr, wird der der Stadtgemeinde Laibach gehörige, an der Triefterstraße unter der k. l. Tabakfabrik gelegene, eingefriedete, derzeit als Baumhauke benützte, 613 Klafter messende Garten loco des Grundstückes im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung zum Kaufe ausgeben...

Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.

(4423-1) Nr. 7145.

Erinnerung

an Agnes Stoda und Maria Pisek, resp. deren unbekannte Rechtsnachfolger, Bon dem k. l. Bezirksgerichte Gurkfeld wird den Agnes Stoda und Maria Pisek, resp. deren unbekannteten Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Vertraud Pisek von Werschtschendorf die Klage pcto. Erfüllung der Realität Einlage Nr. 995 ad Siurgemeinde Arch eingebracht, worüber die Tagsatzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 14. November 1884, vormittags 9 Uhr, angeordnet wurde.

schreiten und die zu ihrer Bertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben...

R. l. Bezirksgericht Gurkfeld, am 25. September 1884.

(4369-1) Nr. 9855.

Erinnerung

an Georg Murn von Großnußdorf, beziehungsweise dessen Rechtsnachfolger, unbekannteten Aufenthaltes. Von dem k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte Rudolfswert wird dem Georg Murn von Großnußdorf, beziehungsweise dessen Rechtsnachfolgern unbekannteten Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Mathias Hauptmann von Großnußdorf, Witvornund der minderjährigen Michael, Anna und Maria Murn von Großnußdorf, die Klage pcto. Erfüllung auf die im Grundbuche ad D. H. D. Commenda Rudolfswert sub Rectf. Nr. 20 vorkommende Realität eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den 25. November 1884, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte angeordnet wurde.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Bertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator ad actum verhandelt werden wird, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

R. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 8. Oktober 1884.

(4018-3) Nr. 4735.

Executive

Realitätenversteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Jakob Valencic von Bitinje Haus Nr. 34 die exec. Versteigerung der dem Franz Seles von Prem Haus Nr. 32 gehörigen, gerichtl. auf 600 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 29 ad Herrschaft Prem bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagatzungen, und zwar die erste auf den 7. November, die zweite auf den 5. Dezember 1884 und die dritte auf den 9. Jänner 1885, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem Anhange angeordnet worden, mit dem Pfandreale bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder

über dem Schätzungswerte, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. l. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 21. September 1884.

(4388-2) Nr. 19 896.

Executive

Fahrnis-Versteigerung.

Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Max v. Wurzbach die exec. Feilbietung der dem Blasius Pabar in Lippe gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 90 fl. geschätzten Fahrnisse, als: 1 Pferd, 1 Kuh und 1 Steirerwagenl; dann die dem Blasius Pabar zustehenden, gerichtl. auf 140 fl. geschätzten Besitz- und Genussrechte auf die von Johann Semec erkaufte Parcellle Nr. 18, Catastralgemeinde Tomischel, im Flächenmaße von 1 Joch 819 Klafter bewilliget und die zweite Feilbietungs-Tagatzung im Reaffirmierungswege auf den 10. November 1884, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Wohnorte des Executen in Lippe mit dem Beirthe angeordnet worden, dass die Pfandsache bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Laibach am 9. Oktober 1885.